

Friedhofskapelle

Auch in Lemförde war die Kirche früher, wie in den meisten Kommunen, vom Friedhof umgeben.

Bei der Untersuchung der Fundamente im Rahmen der Kirchensanierung 1986 stieß man noch auf Särge sowie eine Knochenkiste. Wohl aus Platzmangel wurde der Friedhof 1769 an die heutige Stelle, ausgangs des Ortes, verlegt. Eine Kapelle wurde auf dem Außenkirchhof, wie man ihn nannte, im Jahre 1852 gebaut. Das Gebäude war ein schlichter quadratischer Bau, ausgelegt mit großen Granitplatten. Der Sarg wurde inmitten einfacher Bänke aufgelegt. Leichenkammern gab es nicht. Bei gleichzeitigen Trauerfällen, wurde der andere Sarg in einer Ecke abgestellt und mit Tannenzweigen verdeckt.

Infolge gestiegener Bevölkerungszahlen und damit veränderter Wohnverhältnisse, wie auch zunehmenden Straßenverkehrs, wurden Beerdigungen vom Trauerhause mit den Jahren problematisch. Auch fehlte eine Leichenhalle. In gemeinsamer Sitzung im Dezember 1960 beschlossen die Gemeinderäte von Lemförde und Quernheim sowie der Kirchenvorstand, eine neue Friedhofskapelle zu bauen. Als Standort war die Erweiterungsfläche an der Bergseite des Friedhofes vorgesehen. Vor der neuen Kapelle sollte eine würdige Gedenkstätte für die Gefallenen, Vermissten und Heimatvertriebenen beider Weltkriege entstehen.

Am 10. August 1961 war die Grundsteinlegung und am 25. November 1962 wurde die Kapelle durch Landessuperintendent Degener aus Osnabrück eingeweiht. Als erste Verstorbene wurde die siebenjährige Inge Franz in den Tagen darauf von der neuen Kapelle zur letzten Ruhe geleitet.

Eine Glocke für den Turm der Friedhofskapelle vervollständigte zu Ostern 1966 diese Stätte, in der den Lebenden die Vergänglichkeit des Menschen bewusst und offenbar wird.

